

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt u. d. Neuenbürg

Wegspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 24. 18 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. d. d. d. Gewalt ab. Bettelbör. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 821.

Anzeigenpreis: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 3. Actiame 15 3. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb. od. Konfursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 13

Altensteig, Mittwoch, den 16. Januar 1935

58. Jahrgang

Gauleiter Bürckel meldet dem Führer

Neustadt, 15. Jan. Im Anschluß an die Verlesung des Abstimmungsresultates im Saargebiet richtete Gauleiter Joseph Bürckel von Neustadt aus folgende Ansprache an den Führer: Mein Führer! Wir stehen alle im Banne des welthistorischen Augenblicks, da ein Volk seine eigene Sprache spricht, 528 000 Deutsche haben ihre gültige Stimme in die Wagshale der Geschichte gelegt. Davon haben sich 90,5 Prozent aller gültigen Stimmen zu ihrem Vaterlande bekannt. So ist diese Sprache ehren und eindeutig, weil sie das Echo des Befehlgebers selbst ist.

Die Welt mag sie verstehen, diese Sprache in ihrer Klarheit und Eindringlichkeit. Sie hallt über die Grenzen und möchte einen tausendjährigen Kampf als endgültig beendet erklären und aller Welt verkünden: „Der Rhein ist Deutschlands Strom und nicht Deutschlands Grenze.“ Zwei Nachbarreiche aber wollen zur Ruhe kommen, um in Ehren dem Frieden der Welt zu dienen.

Mein Führer, in tiefster Ergriffenheit darf ich die Deutschen von der Saar an den Altar unserer Einheit und Schicksalsgemeinschaft führen. Dieses Volk hat die deutsche Prüfung bestanden und damit zugleich ein Bekenntnis abgelegt zum neuen Deutschland der Kraft, der Treue und der Ehre! Dieses Bekenntnis ist geodet durch die Jahre nationaler, seelischer und wirtschaftlicher Not. Dazu versuchte internationaler politischer Haß, alles Un-deutsche zu organisieren gegen das eigene Vaterland. Das Volk blieb hart und voll Inbrunst und Liebe bei Volk und Heimat. Erschütternd sind die Zeugnisse deutscher Treue zum 13. Januar. Eine Frau sank in einem Wahllokal tot zusammen. Sie durfte sich zu ihrem Deutschland bekennen. Dieses Glück brach ihr das Herz. Eine andere Mutter starb vor Erregung, noch bevor sie die Wahlzelle erreichte. Ein 92jähriger marcierte 16 Kilometer weit auf vereister Straße, um seine deutsche Pflicht zu erfüllen. Ein nahezu 80jähriger lehnte es ab, sich zur Wahlurne fahren zu lassen, und sagte: „Ich habe bei Garderegiment Nr. 1 gedient.“ Er wollte zu Fuß dabei sein, wenn die abgegrenzte Kompanie „Saar“ sich durchschlägt zum Heimatregiment „Deutschland“. Aus China kommt eine loarddeutsche Mutter. Sie ist 16 Tage unterwegs aus Sibirien, wo ihr Zug zwei Tage in Schnee und Eis fest bleibt. Sie will heim und dabei sein, wenn ihre Heimat der Welt die Sprache nach dem deutschen Charakter beantwortet. In einem kleinen Ort bei Saarbrücken ringen zwei Menschen mit dem Tode. Das Herz wäre ihnen gebrochen, hätte man sie nicht auf der Tragbahre an die Wahlurne gebracht, wo sie unter Tränen — vielleicht ihre letzte Pflicht erfüllen! Einem alten Mütterchen fällt bei der Übergabe des Stimmzettelns dieser aus den zitternden Händen. Der Vorsitzende erklärte die Stimme für ungültig. Das Mütterchen aber erklärt schmerzlich weinend, daß sie im Kriege zwei Söhne verloren habe und nun noch um die Stimme komme, die doch beiden gehöre. Das, mein Führer, sind die von der Saar! Ihre Sehnsucht ist Deutschland! Ihr Glaube ist Deutschland! Ihre Treue ist Deutschland! Adolf Hitler, sei Du ihr Schutzherr, denn Du bist ja Deutschland! Unser Deutschland!

Der Führer dankt

Berchtesgaden, 15. Jan. Nach der Rede des Gauleiters Bürckel hielt der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches über alle deutschen Sender folgende Ansprache:

Deutsch! Ein 15jähriges Unrecht geht seinem Ende entgegen! Das Leid, das man so vielen Hunderttausenden von Volksgenossen an der Saar in dieser Zeit zugefügt hat, war das Leid der deutschen Nation! Die Freude über die Rückkehr unserer Volksgenossen ist die Freude des ganzen Deutschen Reiches. Das Schicksal hat es gewollt, daß nicht überlegene Vernunft diesen ebenso sinnlosen, wie traurigen Zustand beendet, sondern der Wunsch eines Vertrages, der der Welt den Frieden zu bringen verspricht und doch nur endloses Leid und ununterbrochenes Zerwürfnis im Gefolge hatte. Um so größer ist unser Stolz, daß nach 15jähriger Vergewaltigung die Stimme des Volkes am 13. Januar 1935 ihr machtvolles Bekenntnis aussprach!

Wir wissen es alle, meine lieben Volksgenossen und Genossen von der Saar, wenn heute in wenigen Stunden im ganzen Deutschen Reich die Glocken läuten werden, um dadurch anerkennend die uns erfüllende große Freude zu bekunden, dann verdanken wir dies Euch Deutschen an der Saar, Eurer durch nichts zu erschütternden Treue, Eurer Opfergebald und Beharrlichkeit, genau so wie Eurer Tapferkeit. Weder Gewalt noch Verführung hat Euch wandend gemacht im Bekenntnis, daß Ihr Deutsche seid, wie Ihr es stets gewesen und wir alle es sind und bleiben werden! So spreche ich Euch denn als des deutschen Volkes Führer und des Reiches Kanzler im Namen aller Deutschen, deren Sprecher ich in diesem Augenblick bin, den Dank der Nation an o und ver sichere Euch des Glückes, das uns in dieser Stunde bewegt, da Ihr nun wieder bei uns sein werdet als Söhne unseres Volkes und Bürger des neuen Deutschen Reiches.

Es ist ein großes Gefühl, von der Vorsehung zum Repräsentanten einer Nation bestimmt zu sein. In diesen Tagen und in den kommenden Wochen, da seid Ihr, meine Deutschen von der Saar, die Repräsentanten des deutschen Volkes und des Deut-

schen Reiches. Ich weiß, Ihr werdet so wie in der Vergangenheit unter den schwersten Umständen auch in den nun kommenden Wochen glücklicher Siegestreue nicht vergessen, daß es der heilige Wunsch mancher wäre, noch nachträglich an Eurer Rückkehr in die große Heimat einen Haften feststellen zu können.

Haltet daher auch jetzt höchste Disziplin! Das deutsche Volk wird Euch dafür um so mehr danken, als durch Euer Einstehen eine der am schwersten tragbaren Spannungen in Europa beseitigt wird. Denn wir alle wollen an diesem Akt des 13. Januar einen ersten und entscheidenden Schritt setzen auf dem Wege einer allmählichen Aussöhnung jener, die vor 20 Jahren durch Verhättnisse und menschliche Unzulänglichkeiten in den jurchbaren und aufruchtsdarigen Kampf aller Zeiten getaumelt sind. Eure Entscheidung, deutsche Volksgenossen von der Saar, gibt mir heute die Möglichkeit, als unseren opfervollen, geschichtlichen Beitrag zu der so notwendigen Befriedung Europas die Erklärung abzugeben, daß nach dem Vollzug Eurer Rückkehr das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen wird! Ich glaube, daß wir damit auch den Wünschen gegenüber unsere Anerkennung ausdrücken für die im Verein mit Frankreich und uns getroffene lokale Ansehung dieser Wohl und ihre im weiteren Verlauf ermöglichte Durchführung. Unser aller Wunsch ist es, daß dieses letzte Ende eines so traurigen Unrechts zu einer höheren Befriedung der europäischen Menschheit beitragen möge. Denn: so groß und unbedingt unsere Entschlossenheit ist, Deutschland die Gleichberechtigung zu erringen und zu sichern, so sehr sind wir gewillt, uns dann nicht jenen Aufgaben zu entziehen, die zur Herstellung einer wahrhaften Solidarität der Nationen gegenüber erneuten Gefahren und Nöten erforderlich ist. Ihr, meine deutschen Volksgenossen von der Saar,

habt wesentlich dazu beigetragen, die Erkenntnis über die unschöne Gemeinschaft unseres Volkes und damit über den inneren und äußeren Wert der deutschen Nation und des heutigen Reiches zu vertiefen.

Deutschland dankt Euch hierfür aus Millionen über-vollen Herzen.

Seid gegrüßt in unserer gemeinsamen, teuren Heimat, in unserem einzigen Deutschen Reich!

Dr. Göttsels zum Siege an der Saar

Berlin, 15. Jan. Nach der Rede des Führers sprach Reichsminister Dr. Göttsels im Deutschen Rundfunk. Er sagte aus:

Deutsches Volk! Die Entscheidung ist gefallen. Unser deutschen Brüder und Schwestern haben in den Städten und Dörfern des Saargebietes mit dem Stimmzettel unsere deutsche Heimat verteidigt! Sie sind Frontiere deutscher Treue und deutschen Volkstums gewesen. Männer und Frauen aller Stände und Berufe haben vor der ganzen Welt bekannt: Dieses Land ist deutsch, und deutsch soll es ewig bleiben!

Wir antworten ihnen: So wie Ihr uns die Treue gehalten habt, so werden wir zu Euch in Treue und brüderlicher Verbundenheit stehen. Ein 15jähriger Kampf um deutsches Land hat damit seinen glorreichen und höchsten Abschluß gefunden. Das Reich öffnet weit seine Tore, um das Saarvolk zurück zum Mutterlande zu holen. Bewegt erheben wir unsere Herzen zu Gott, der unserem Kampfe um deutsches Land so sichtbar seinen Segen gegeben hat. Aus Rat und Bedrückung ist Vaterlands- liebe und Opferbereitschaft, Volksgemeinschaft und nationale Solidarität geboren worden, den Deutschen aller Zeiten eine große Erinnerung und feierliche Mahnung.

Er gab dann die Anordnungen zur Feier des Tages bekannt.

Der Freiheitstag des Saargebietes

Jubelkranch und Freudentag des Saarvolkes

Saarbrücken, 15. Jan. Nun ist der große Tag angebrochen, in dem das Saarland nach 15jähriger Trennung vom Vaterland heimkehren darf ins Reich. Der Morgen ist noch nebelüberhängt, aber schon um 6 Uhr läuten die Glocken des Saargebietes den Freiheitstag an, und die Frühgottesdienste der katholischen Kirchen sind überfüllt. Geht man durch die Straßen der Städte, so sieht man an allen Häusern zahlreiche Fenster hell erleuchtet. In diesem Tage, an dem das Saarland sein Schicksal erfährt, sind die 800 000 Saardeutschen zu Jubiläumsgenossen geworden. Um 7 Uhr morgens herrscht auf den Straßen schon reger Verkehr. In den Hotels hat man ebenfalls um diese frühe Stunde noch nie solchen Trubel gesehen. Alles ist bereits in den Frühstücksälen versammelt. Die Lautsprecher werden eingestellt, man jukt Bleistift und Notizbuch und wartet nun gespannt auf das, was kommen soll. Die Deutsche Front hat an vielen Stellen Gemeinschaftsempfang vorbereitet. Es gibt große Schul- und Fabrikäle, in denen Lautsprecher aufgestellt sind, damit jeder, auch jene, die nicht im Besitz eines Radioapparates sind, der Verlesung des Abstimmungsresultates teilhaftig werden, und dann Gauleiter Bürckel und anschließend daran den Führer und Dr. Göttsels hören kann. Die Stimmung ist auf einem Höhepunkt angelangt, der schlechterdings nicht mehr zu übertreffen ist. Man ist in diesen Wochen im Saargebiet Superlative gewöhnt gewesen, aber es zeigt sich, daß es immer noch wieder eine Steigerung gibt. Die Schulen, Geschäfte und Betriebe sind geschlossen. Die Saarlumpels sind an diesem Morgen nicht in die Grube eingezogen, sondern sammeln sich in ihren reich geschmückten Orten zum Abhören des Abstimmungsresultates. Überall sieht man, wie die Fahnenstangen in Ordnung gebracht werden, denn sofort nach Bekanntgabe des Abstimmungsresultates wird das Saargebiet ein einziges Flaggennetz sein. In den Schaufenstern steht man überall Bilder des Führers, des Gauleiters Bürckel und von Reichsminister Dr. Göttsels. Bis heute morgen galt das Flagenverbot. Aber nun, mit der Bekanntgabe des Ergebnisses, ist es aufgehoben und das Saarvolk darf — endlich — seinen Gefühlen den Ausdruck geben, der ihm bisher verwehrt war. Draußen im Lande sind selbst die Jagentore betränkt. Tannengewinde um die Hochöfen gerankt. Baghalkige haben oben auf den steilen Ketten der Fabriken Fahnen gehißt. Auch auf der Grube Basal auf der die Befreiung wegen Entloftung des zur Deutschen Front übergetretenen Bergarbeiterführers Jakob Hannes in den Austausch getreten war, herrscht an diesem Morgen Hochstimmung. Die ganze Befreiung hört gemeinsam mit der Bevölkerung die Verlesung der Abstimmungsresultate und anschließend die Rede des Mannes, der dieses Gebiet nun in seine Hut nehmen wird, und dann die Rede des Führers, der nun auch rechtmäßig der Führer der Saardeutschen geworden ist, wie er es in ihrem Herzen schon längst war.

In der Worbung herrscht eine ungeheure Spannung. Man weiß jetzt ungefähr, daß neun Zehntel der Saardeutschen sich begeistert zu Deutschland bekannt haben, und es ist außer Zweifel, daß die anderen in wenigen Minuten dies ebenfalls tun werden. Gauleiter Bürckel hat verhörende Worte gesprochen, und nicht durch Unterdrückung, sondern durch Erlebung werden

sich die Hände löten und Laten werden übergeben. Dann werden sich auch die Arme jener dem Führer entgegenrecken, die diesmal noch verliert eigene Wege gingen.

In einem Schaufenster werden die Hüllen von zwei Bildern genommen, die bisher mit Tüchern verlehren waren; referiert bis zum 13. Januar. Hinter den Tüchern aber befanden sich die Bilder Hindenburgs und des Führers. Der Volksmund ist schon seit dem frühen Morgen am Werke. So sieht man Berie an den Häusern: „Status quo, du bist lo.“ oder in Anlehnung an den Namen des Präsidenten der Regierungskommission Inskriften: „Anoz out“. Aus einem Lokal tönt Musik, und eine Stimme ruft: „Auch einmal den Status quo-Wort.“ Dann hört man so: „Mug i denn, mug i denn zum Städtle hinaus“. May Braun, der geschlagene Feldherr, ist nun der Wäherlichkeit preisgegeben, und so sieht an einem Jann, von Kinderhand gehalten: „Maye Braun ist ein Clown“ und man kann hier wieder einmal mit Recht sagen, daß Kinderhand die Wahrheit spricht. An anderer Stelle wieder ist zu lesen: „Status quo hat ausgespielt, May hat nebenbei gezielt“.

Die Landesleitung der Deutschen Front hat einen Aufruf an das deutsche Saarvolk erlassen, in dem es heißt:

Am heutigen Dienstag, den 15. Januar, abends, werden wir einfach und schlicht in altbewährter, wunderbarer Disziplin der Welt zeigen, was wir sind. Wir haben, wie immer, nur den einen Wunsch, in disziplinierter Wacht unser Bekenntnis abzugeben. Wir werden deshalb wie bisher nicht in Einzelhandlungen, sondern in geballter Kraft eindeutig für unseren Kampf stehen. Wir finden uns zusammen zu einem jubelnden Aufruf: „March in allen Bedieten an der Saar, und zwar in einem Hockezug, der in ausleuchtender Begeisterung Ausdruck unseres Willens ist: „Deutsch ist, deutsch war und deutsch bleibt die Saar!“

Angeherrter Eindruck im Saargebiet

Als aus den Lautsprechern im Saargebiet die Stimme des Präsidenten Kohde ertönte und nun das Ergebnis verlesen wurde, da spielten sich Szenen ab, die zu beschreiben die Sprache zu arm ist. In tiefer Ergriffenheit stand das Saarvolk, und erst nach Minuten konnte es sich in Liebern Pakt machen. Dann aber brauste urmächtig durch die Straßen das Niederländische Dankgebet: „Wir treten zum Beien“. An anderer Stelle wieder hörte man den Choral von Leuthen, Deutschlandlied und Horst Wessel-Lied klangen auf und das ganze Saargebiet war fast eine singende Gemeinde. Fenster nach Fenster öffnet sich und es dauert nur Minuten, dann sind die ganzen Straßen mit Fahnen überziet. Man steht im werdenden Tag nur noch ein rotes leuchtendes Fahnenmeer.

Sold sind die Straßen von Menschenmengen dicht gefüllt und die meisten jener, die an der Durchführung dieser Wahl betei-



Hgt waren, die tausende von Ausländern, die im Saargebiet wohnen, werden Zeugen eines nationalen Freudenrausches, wie sie ihn vielleicht noch nie erlebt haben. Und sie äußern selbst, daß sie diese Stunden für ihr ganzes Leben niemals vergessen werden. Das sei ihr größtes Erlebnis gewesen, wiederholen sie einmal um das andere Hebräer an den Häusern sollen die Hülsen von den Giebelnischen, die am 10. Dezember entweder überstrichen oder verdeckt werden mußten, und nun kann man wieder lesen: „Deutsch war, deutsch ist, deutsch bleibt die“

Das Saarland erlebt seine nationale Revolution

Großes Verbrüderungsfest im ganzen Saargebiet Eine Ansprache des Gesandten v. Papen

Saarbrücken, 15. Januar. Wer am Dienstagabend den Versuch macht, durch die vollkommene verstopften und überfüllten Licht- und schneenüberfüllten Straßen der Saarstädte zu gehen, der begreift einfach nicht, daß hier noch vor Tagen ein erbitterter politischer Kampf tobte.

Der allgemeine Volksjubel ist so mitreißend, so anstehend, daß sich niemand seiner magischen Wirkung entziehen kann. Jeder wird hineingerissen in den großen Strom, wird eingeschmolzen in dieses einzige einig Volk, in das er hineingeboren und aus dem er niemals herauswand. Mitten in dem Menschenstrom Arm in Arm mit den Saarländern englische, schwedische, holländische Soldaten, teils mit großen verwunderten Augen, für die dieser Tag ein so neuartiges Erlebnis ist, daß sie zu begeisterten Anhängern und Propagandisten des neuen Deutschland wurden. Ein englischer Journalist brachte das mit Witz zum Ausdruck, als er erklärte, daß die ganzen fremden Truppen in wenigen Wochen in die SA. eintreten würden, wenn sie bis dahin nicht abtransportiert seien.

Wir haben so manche schöne Stimmung geschichtet, aber dieser Abend ist ergreifend und rüttelt den Menschen bis ins Innerste auf. In den weißen Lichterketten sind grüne, rote und blaue getreten. Millionen Kerzen flackern. Der viele Kilometer lange und breite Feuerstrom der Fackelzüge wirkt einen dunkelroten Schein auf das gewaltige Fackelbild, in dem alle Straßen fast ertrinken. Das Saarland feiert ein Licht- und Fackelfest von unerhörtem Ausmaß. Nichts ist mehr vorhanden von jenen, die bis zum Montag die Fackeln gegen Deutschland erhoben und selbst die ganze Separatistenpresse ist restlos verschwunden und hat am Dienstag ihr Erscheinen eingestellt. An die Schaufenster der Läden hat man deutsche Zeitungen geklebt oder große Schilder „Wegen Trauerfall geschlossen“. An dem Schaufenster der „Neuen Saarpost“ liest man eine Fülle von Inschriften, die sich besonders auf Johannes Hoffmann beziehen. Die Ergebnisse der Wahl sind angeklebt und mit der Bemerkung versehen: „Damit Ihr's wißt!“

Diese heilige Feier des Ausbruchs eines Volkes ist nicht gestört von Haß gegen Volksgenossen, nicht gestört von Rachegefühlen, nur die Liebe zur Heimat beherrscht den Tag und den Abend. Nicht der leibliche Zusammenstoß, nicht ein böses Wort hat diese Feier getrübt. Die Polizei ist vollkommen von den Straßen zurückgezogen, denn die bewährte Disziplin der Deutschen Front ist so groß, daß keinerlei polizeiliche Gängelung notwendig ist.

Dumpe Trommelwirbel dröhnen, die Fanfaren der Jungvolktruppen ertönen, Trommel und Pfeifen hört man dann schmettern. Marschmusik erklingt. Die alten heiligen Sturmfanfaren der SA. werden im Zuge mitgetragen und die Orchestergruppen der NSDAP, und alle Straßen sind erfüllt von Liedern. Immer wieder hört man Hochrufe auf den Führer und auf Deutschland. Immer wieder erklingt das „Deutschland erwache!“ und dazwischen ab und zu die Frage: „Ni, Ra, Ro, wo ist der status quo?“ und „Ni, Ra, Rauff, der status quo ist futsch!“ Eine Gruppe SA-M. hat sich jene Behauptung des Separatisten Hoffmann zunutze gemacht, der sich bei der Auslandspresse über den Wahlterror des Bundes deutscher Völkler beschwerte, und führte ein Schild im Zuge mit „Terror-Gruppe des SA-M.“, und sie wird stets mit besonderem Beifall und humoristischen Zurufen empfangen. SA. singt: „Drum Raß Braun, weine nicht, das Saarland kriegt du nicht, wisch' nur die Tränen ab — mit Sandpapier!“ Dann hallt der Sprecher: „Hört und spricht: Recht bleibt Recht, wahr bleibt wahr, deutsch die Saar!“ Der Ordnungsdienst der Deutschen Front, in dem sich natürlich auch viele alte SA-Männer befinden, trägt jene Verbotsuniform, die uns im Reich aus einstiger Zeit noch so gut bekannt ist, weiße Hemden und blaue Sturmkleider. Sonst sieht man nichts an Uniformen, nur die der Straßenbahner und Abordnungen in der Uniform der alten Saarbrücker Regimenter, die in den verschiedenen Zügen mitmarschieren.

Die Kirchen und Türme Saarbrückens tragen Lichterschmuck bis zu den Turmspitzen und das Rathaus gleicht einem Märchenhäuschen aus Laub und einer Nacht. Es ist in stummernde Glut getaucht. Bis zum Dachstuhl weht Fahne an Fahne, an die 40 bis 50 000 Menschen stauen sich auf dem Platz und am Platz vorbei fluten immer aufs neue die Feuerströme der Fackelzüge. Auf dem Balkon sieht man den ehemaligen Vizelanzier von Papen, der zur Abstimmung im Saargebiet weilte und Oberbürgermeister Reikes. Und aus dem Gefühl der Stunde heraus hält der Gesandte von Papen eine kurze Ansprache an das Volk, die ausklingt in die Worte: „Es lebe die Saar, es lebe das deutsche Volk, es lebe der Führer, es lebe das Reich.“

Bis in die tiefe Nacht dauert diese Volksfeier und immer noch ist kein Ende abzusehen. Zwar ist für 10 Uhr abends Polizeistunde in den Lokalen angelegt, aber am heutigen Tage sind alle Beschränkungen und Verordnungen nützlich. An einem solchen Tag darf man nicht kleinlich sein und die Begeisterung eines befreiten Volkes braucht Luft. Nun stehen wir oben, hoch über Saarbrücken auf dem Reppersberg, der ebenfalls zu einem Feuerberg an diesem Abend geworden ist und haben bei blauem Himmel und Mondschein den Blick über die Stadt Saarbrücken und die vielen anderen Orte. Eben noch haben wir einen Zug von Saarkumpel, die mit ihren Grubenlampen vom Fackelzug kamen. Nun empfängt uns die Nacht.

Saar“. Die Sitzen zahlreicher Fabriken beginnen zu heulen und auch die Lokomotivführer tun ihren Gefühlen nun keinen Zwang mehr an. Und so geht vom Bahnhof her das Pfeifen der Lokomotiven.

Mit allen Mitteln versucht Raß Braun noch einmal, den Keß der Separatisten aufzuklappen. Aber unter dem Eindruck dieses ungeheuren Abstimmungsergebnisses begann am Montag eine große Reihe von separatistischen Organisationen sich aufzulösen.

Unten aus der Stadt löst vielfältiges Brausen, und es ist, als ob ein gewaltiger Brand dort unten entzündet wäre. Die Saar ist ein flutender Strom. In ihr spiegeln Millionen Lichter. In diesem flutenden Strom findet sich sozusagen symbolisch noch einmal der ganze Jubel und die ganze Begeisterung, die heiße Liebe und das köstliche Erlebnis dieses Tages der Volksgemeinschaft. Und die Saar trägt es hinunter zur Mosel, und durch die Mosel flutet es zum Rhein hinein und in das weite deutsche Land, in das das Saarland heute heimkehrt.

Des Führers Dank an Vorkämpfer und die Deutsche Front

Berlin, 15. Januar. Der Führer sandte, wie NSK. meldet, an den Gauleiter Bürkel, Neustadt a. S., folgendes Telegramm:

„Nehmen Sie anlässlich des wunderbaren Abschlusses der 15jährigen Trennung des Saargebietes vom Reich meinen aufrichtigsten Dank entgegen für die von Ihnen geleistete vorbildliche Arbeit.“

Ich bitte Sie zugleich, diesen Dank den Führern der Deutschen Front zu übermitteln. Sagen Sie ihnen, wie stolz und innerlich glücklich wir sind.

Mit herzlichem Heil-Gruß Ihr Adolf Hitler.“

Eine Ehrung für den Führer

Berchtesgaden, 15. Januar. Aus Anlaß der Saarbefreiung veranstalteten die Salzburger Gebirgsschützen, deren Ehrenmitglied bekanntlich der Führer ist, am Dienstagabend auf dem Oberfalzberg bei Berchtesgaden ein Hundstagsfest. Auf der Terrasse seines Hauses wohnte der Führer dem Schützen bei und verfolgte aufmerksam das schöne heimliche Schauspiel. Hundertfach brach sich das Echo an den gewaltigen Bergen des Berchtesgadener Landes, die in winterliche Tracht gekleidet sind. Nach beendetem Schießen brachte der Vorstand der Schützen in einfachen, zu Herzen gehenden Worten dem Führer die Glückwünsche zu dem gewaltigen Sieg an der Saar zum Ausdruck. Der Führer dankte in herzlichen Worten für die Freundschaft, die dem ganzen deutschen Volk an seinem heutigen Ehrentag gelte.

Die Saarabstimmung vor dem Völkerbundsrat

Genf, 15. Jan. Der Völkerbundsrat hat heute in einer Geheim Sitzung getagt, wobei die Hauptergebnisse der Saarabstimmung bekanntgegeben wurden. Am Dienstag nachmittag wird der Dreier-Ausschuß unter Vorsitz von Baron Alois seine Arbeiten aufnehmen, um den abschließenden Bericht über die Schicksal der Saar in Angriff zu nehmen. Man kann vielfach sogar die Meinung hören, daß der Völkerbundsrat möglicherweise schon am Donnerstag die grundlegende Entscheidung über das Saargebiet fällen wird.

Der Saarausschuß ist unter dem Vorsitz des Barons Alois schon in den Mittagsstunden zu einer ersten Aussprache zusammengetreten. Wie man hört, sind dabei zunächst alle mit der Saar noch zusammenhängenden Fragen geordnet und zusammengefaßt worden. Gleichzeitig hat eine erste Aussprache über die wichtigsten Punkte stattgefunden. Der Ausschuß ist schon sehr ernsthaft an die Arbeit der Liquidierung der Saartage herangegangen. Der Völkerbundsrat soll schon am Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung über die Saar zusammenkommen, wobei allerdings noch nicht feststeht, ob ihm schon grundlegende Entscheidungen zur Entschlußfassung unterbreitet werden. Der Rat wird hierbei die bis dahin in Genf eingetroffene Abstimmungskommission anhören. Man mißt dem aber nur eine formelle Bedeutung bei.

Genf, 15. Jan. Der Dreier-Ausschuß für die Saar hat am Dienstag nach einer ersten Prüfung der durch die Abstimmung geschaffenen Lage die Meinung ausgesprochen, daß das Saargebiet, entsprechend dem Ergebnis der Volksabstimmung, wieder an Deutschland fallen müsse. Er beabsichtigt, wie man hört, heute schon den Völkerbundsrat um eine grundsätzliche Entscheidung in diesem Sinne zu ersuchen.

Der Bericht, der dem Rat dann vorgelegt werden soll, ist aber noch nicht in seinen Einzelheiten fertiggestellt.

Der Dreier-Ausschuß wird die Wiedervereinigung der Saar mit dem Deutschen Reich vorschlagen

Genf, 15. Januar. Der Dreier-Ausschuß wird dem Völkerbundsrat Mittwochnachmittag in aller Form die Wiedervereinigung der Saar mit dem Deutschen Reich vorschlagen. Dieser Antrag ist im Bericht des Dreier-Ausschusses enthalten. Dagegen scheint es nunmehr festzustehen, daß die Festsetzung des Zeitpunktes für die Rückkehr der Saar, ebenso wie die Regelung verschiedener anderer, mit der Rückgliederung verbundener Fragen, erst auf einer späteren Völkerbundsratsitzung stattfinden soll. Es besteht kein Zweifel, daß der Völkerbundsrat den Vorschlag seines Dreier-Ausschusses gutheißen wird.

Flandin zum Ergebnis der Abstimmung

Paris, 15. Jan. Ueber seine Ansicht zum Ergebnis der Volksabstimmung befragt, hat Ministerpräsident Flandin folgendes erklärt:

„Frankreich hat zur Grundlage seiner internationalen Politik die Achtung der Verträge gemacht. Es kann sich zu der strikten Anwendung der Verträge bei der Saarabstimmung nur beglückwünschen. Kein Franzose wird daran denken, die Ergebnisse der Abstimmung zu bestritten. Der Völkerbund, der in seiner Rolle der Aufrechterhaltung des Friedens und der Organisation der internationalen Sicherheit jeden einen großen Erfolg davongetragen hat, hat die Aufgabe, das für die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland vorgezeichnete Verfahren bis zum Ende durchzuführen. Ich hoffe bestimmt, daß dank der moralischen Autorität Genes, dank dem Verständnis der deutschen Regierung für ihre Pflichten, dank auch der Vorbereitung, die durch die vor der Abstimmung in Rom geführten Verhandlungen bereits erzielt ist, alle Fragen, die zwischen Frankreich und Deutschland Reibungen hätten hervorrufen können, unter der Begleide des Völkerbundes leicht geregelt werden.“

Die Bezahlung der Saargebiete ist bereits — sogar schon in ihrer Ausführung — studiert worden. Ich werde daher bei der Frage der finanziellen Regelung, die die öffentlichen und privaten französischen Rechte im Saargebiet betreffen, keine großen Schwierigkeiten voraus. Handelsverhandlungen werden unermüdet beginnen, sowohl um eine Uebergangsregelung des Warenverkehrs zu gewährleisten, als auch um den deutsch-französischen Warenverkehr der neuen Lage anzupassen, wenn das Saargebiet endgültig wieder in das deutsche Zollgebiet einbezogen sein wird.

Das beste Problem, das einer möglichen Saarabwanderung, ist in einem Ausschuß des Kabinetts unter Vorsitz Herrriots genau studiert und vorbereitet worden. Der Ausschuß hat die Pflicht, diejenigen, die nicht für Deutschland gestimmt haben, vor allen etwaiigen Repressalien zu schützen. Der Ausschuß ist überzeugt, daß die deutsche Regierung von selbst alle Maßnahmen ergreifen wird, um vor der Welt zu zeigen, daß sie die Minderheitenrechte zu achten und dadurch eine Abwanderung aus der Saar zu vermeiden weiß. Frankreich seinerseits kann seine Grenze flüchtlingen nicht verschließen, die sich bedroht glauben, aber es wünscht sehr, daß solche Umstände nicht eintreten.

Ich habe bereits erwähnt, daß die Regelung der Saartage als wertvoller Versuch in den deutsch-französischen Beziehungen dienen würde. Ich bin sicher, die übergroße Mehrheit der Franzosen wünscht, daß sich diese Beziehungen allmählich bessern, am ehesten zu einer Zusammenarbeit am europäischen Frieden zu führen. Die französische Öffentlichkeit, die oft enttäuscht worden ist (?), legt heute mehr Wert auf Taten als auf Worte. Wenn wir unterdessen so handeln, daß die Regelung des besonderen Saargebietes in kürzester Frist vorgenommen wird, dann haben wir das Recht, von der deutschen Regierung einen gleichen guten Willen und eine gewissenhafte Wahrung des Völkerrechtes zu erwarten, die die Grundlage der vertrauensvollen Zusammenarbeit unter den Völkern bieten.

Verstärkte Grenzkontrolle der Schweiz

Basel, 15. Jan. Die Schweizer Bundesregierung hat auf das Abstimmungsergebnis im Saargebiet hin sofort eine verstärkte Grenzkontrolle angeordnet. Die Pässe werden einer besonderen Durchsicht unterzogen, um auf alle Fälle einen Zustrom von der Schweiz unerwünschten Elementen zu verhindern.

Ein Besuch in den Gefängnissen Saarbrückens

Saarbrücken, 15. Jan. Angesichts des überwältigenden Erfolges des Deutschtums im Saargebiet war die erste Fahrt des in der ersten Landeseinheit der Deutschen Front, Rietmann, in die Gefängnisse Saarbrückens, wo er die um ihres Deutschtums willen eingekerkerten Volksgenossen besuchte, darunter den zu sieben Monaten Gefängnis verurteilten Hausmeister der DJ. Jäger. Er drückte ihnen beide Hände, brachte ihnen das Ergebnis, und die Gefangenen waren vor Wahrung Numm. Es wird alles unternommen werden, um ihnen recht bald ihre Freiheit und damit die Möglichkeit zur Teilnahme an den Siegesfeiern zu schaffen. Im übrigen hat es trotz des überwältigenden Sieges des Deutschtums Herr Heimburger, der Direktor des Innern, fertig bekommen, im Augenblick der Verkündung des deutschen Sieges einen Polizeibeamten wegen des deutschen Grußes vom Dienst zu suspendieren.

Das Ausland zum Abstimmungsergebnis

Sonderausgaben der Zeitungen in Wien verboten

Wien, 15. Jan. Das Abstimmungsergebnis im Saargebiet wird von den deutschgesinnten Kreisen Oesterreichs mit Jubel aufgenommen. Unmittelbar nach der Bekanntgabe des Ergebnisses gingen auf der deutschen Gesandtschaft die deutschen Flaggen hoch. Schon in den frühesten Morgenstunden lauden sich vor den großen Wiener Tageszeitungen viele Zeitungsstände ein in der Erwartung, daß durch Sonderausgaben der Wiener Bevölkerung das große Ereignis des Ausganges der Saarabstimmung mitgeteilt werden würde. Doch in der Nacht hatte aber die Polizei den Schriftleitungen der Wiener Zeitungen mitgeteilt, daß die Ausgabe von Extrablättern mit dem Ergebnis der Saarabstimmung verboten sei.

Die Studenten der Wiener Universität fanden, als sie morgens zu den Vorlesungen kamen, einen Erlass des Rectors angehängt, der betagte, den Universitätsbehörden sei zu Ohren gekommen, die Studenten planten große spontane Kundgebungen. Er bitte sie, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen und Würde und Ordnung zu bewahren. Trotzdem fanden Dienstagabend in zahllosen deutschen und deutschgesinnten Vereinigungen in geschlossenem Kreis Siegesfeiern statt. Die Regierung selbst will durch den Mund des Generalsekretärs der Vaterländischen Front, Oberst Adam, Dienstagabend im Rundfunk zu dem großen Ereignis Stellung nehmen.

Ungarn zu dem deutschen Sieg

Budapest, 15. Jan. Das Ergebnis der Saarabstimmung — ein überwältigender Sieg für Deutschland! — dies ist die einmütige Feststellung der gesamten hiesigen Öffentlichkeit und Presse. Die Blätter Ungarns sezen in bewundernden Worten ihres



Freude und ihrer Zustimmung zu dem deutschen Sieg im Saar- gebiet Ausdruck. Selbst die jüdische Presse Ungarns kann sich dem überwältigenden Eindruck der Saarentscheidung nicht ver- schlagen. Der Vester Lloyd überstreift seinen Bericht mit „Hit- ler bekennet sich zum Frieden mit Frankreich“. Die Lösung der Saarfrage leitete eine neue Epoche des deutsch-französischen Ver- hältnisses ein.

„Völlig klare Lage“ — sagt Italien

Rom, 15. Jan. In italienischen politischen Kreisen wird das Ergebnis der Saarabstimmung mit freimütiger Genugtuung begrüßt. Mit der vernichtenden Mehrheit, die sich im Saarge- biet für Deutschland ergeben hatte, sei eine vollkommen klare Lage geschaffen worden, die eine Umdeutung nicht mehr zulasse und dem Völkerbundrat seinen Beschluß über die Rückgabe des Saargebietes an Deutschland ganz weisentlich erleich- tern werde. „Piccolo“ schreibt in einer kurzen redaktionel- len Ausfassung, bei dem vorliegenden Ergebnis sei es klar, daß der Völkerbund bei seiner bevorstehenden Schlußent- scheidung nur die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland verhängen könne.

Heberausung in Südbanien

Belgrad, 15. Jan. Das Abstimmungsergebnis von der Saar löste in Südbanien ungedeuerte Heberausung aus, zumal der große Teil der Presse seit Monaten durch eine Flut von Auf- sätzen aus Paris und „Correspondenz“ den selbstverständlichen Glauben der südbanischen Bevölkerung an einen deutschen Sieg erschüttert und die Meinungen über die Lage im Abstimmungs- gebiet in jeder Hinsicht verwirrt hatte. Die Nachrich- tigung daher wie eine Bombe ein.

Auch größte Heberausung in Prag

Prag, 15. Jan. In Prag ist man von dem gewaltigen Sieg an der Saar höchst überrascht. Als im Laufe des Vormittags die genauen Ziffern bei führenden tschechischen Politikern bekannt wurden, gab es unter ihnen einige, die es einfach nicht glauben wollten. Die Sonderausgabe des führenden tschechischen katholischen „Lidove Listy“ schreibt: Eine solche große Mehrheit für den Anschluß an Deutschland wurde keineswegs erwartet. Nach der Mobilisation der Kräfte für den Status quo in den letzten Wochen war der Eindruck, daß gegen den Anschluß ein Viertel bis ein Drittel der Saarbevölkerung stimmen werde. Es ist dies ein außenpolitischer Erfolg Hitlers.

Holland im Zeichen der Saarabstimmung

Amsterdam, 15. Jan. Ganz Holland fand am Dienstag im Zeichen der Saarabstimmung. Mehrere Zeitungen verbreiteten die mit Spannung erwarteten Stimmziffern am Vormittag schon in Extrablättern, die den Verkäufern förmlich aus den Händen gerissen wurden. Im Leitartikel des Telegraf, der den Titel „Waterlandstebe“ trägt, wird den Saarländern Dank und Anerkennung für ihre würdige Haltung gesagt. Durch die von ihnen getroffene Entscheidung hätten sie eine Klärung der politischen Lage Europas herbeigeführt. Die Welt grüße dieses Ergebnis mit einem Seufzer der Erleichterung. Man müsse er- warten, daß das Saargebiet jetzt sobald wie möglich unter deut- sche Souveränität zurückkehre.

Freude bei den Auslandsdeutschen

Mexico, 15. Jan. Reicher Flaggenjamaud an allen von Deut- schen bewohnten Häusern kündete am Dienstag morgen den Me- xicanern, mit wie großer Freude das Deutschland Mexikos den überwältigenden Sieg in der Saarabstimmung feierte. Die mexikanischen Blätter bringen die Abstimmungsergebnisse bis- her ohne Kommentar.

Rio de Janeiro, 15. Jan. Die deutsche Kolonie in der brasili- anischen Bundeshauptstadt nahm das Ergebnis der Saarab- stimmung, das durch ein Extrablatt der hiesigen deutschen Zeit- ung bekannt wurde, mit ungeheurem Jubel auf. Das Gelände- schaftsgelände, die Geschäftszimmer der deutschen Firmen und Privathäuser der deutschen Kolonie tragen reiche Flaggen- jamaud. Alle Blätter rühmen die Saarabstimmung als ein wunderbares Beispiel einer friedlichen Durchsetzung des Volkswillens.

Der Urtransport nach Genf

Basel, 15. Jan. Die internationale Abstimmungskommission des Saargebietes wird mit ihren Sekretären am Dienstag um 23.26 Uhr auf dem elsfässigen Grenzbahnhof in Basel ein- treffen, der aus diesem Anlaß für das Publikum vollständig ge- sperrt wird. Dem Sonderwagen ist ein Gepäckwagen angehängt, in dem sich die Urnen und die Stimmzettel befinden. Beide Wagen werden bis zur Schweizer Grenze von französischem Mi- litär und Gendarmen begleitet. In Basel übernimmt eine Po- lizeibehörde die Heberausung und am Mittwoch früh die Begleitung bis Genf.

Die Schweizerischen Wahlbürovorsteher wollten ursprünglich am Dienstag nachmittags mit einem Sonderzuge wieder in ihre Heimat zurückkehren. Einzelne haben aber den Wunsch geäu- ßert, sich noch etwas im Saargebiet aufhalten zu können. Die Abstimmungskommission habe daraufhin den einzelnen Herren freigestellt, wann sie innerhalb der Zeit bis zum 31. Januar die Rückreise antreten wollen.

Es kann mit Befriedigung und Dankbarkeit konstatiert wer- den, daß sich die Abstimmungskommission und die neutralen Stimmzähler bei ihrer schwierigen Tätigkeit einer erfreulichen Neutralität befleißigten. Ihre Neutralität stand in erfreulichem Gegensatz zur Regierungskommission, die bis zum letzten Augen- blick mit dem Status quo liebäugelte.

Unglaubliches von der Saar

Saarbrücken, 16. Januar. Der Chef der saarlän- dischen Polizei, Major Hennesse, hat Montagabend bei der Durchführung einer Aktion unter der Polizeibereitschaft in der Wanenlaserne in Saarbrücken die Haupttrübseligkeiten einer erwiesenen Meuterei, die Emigrantensoldaten Grumbach, Gerike und Christ entlassen und ver- haftet. Unter Mißbrauch seiner politischen Machtbefugnisse hat der französische Direktor des Innern, Heimburger, die betreffenden nicht nur aus der Haft entlassen, sondern sie darüber hinaus wieder in ihre Posten eingesetzt. Das Verhalten Heimburgers ist unglaublich. Er wird seine Rolle nun aber bald ausgespielt haben!

Die „Emden“ in Südafrika

Johannesburg, 15. Jan. Bei dem Besuch, den der deutsche Kreuzer „Emden“ vor kurzem der südafrikanischen Union ab- stattete, hielt der Wehrminister der Union, Oswald Pirow, anlässlich des Empfanges einer Abordnung von Offizieren und Mannschaften der „Emden“ in Johannesburg in deutscher Spra- che eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Der Name „Emden“ hat einen guten Klang, nicht nur in Südafrika, wo mehr als 50 v. H. der afrikanischen Bevölkerung deutsches Blut in den Adern hat, sondern überall, wo Mut und Ritterlichkeit gewürdigt werden. Die neue „Emden“ kam in un- sere Gewässer als die Vertreterin eines neuen Deutschland, ei- nes Deutschland, das wieder Großmacht wird. Deutschland als Großmacht, als Großmacht mit völliger, erkennbar- ter Gleichberechtigung ist eine unumgängliche nötige Vorbedingung für einen einigermaßen haltbaren Weltfrieden. Wichtiger noch als Deutschlands Anteil am Weltfrieden ist sein Wirken als Kulturstaat. Deutschland als Kulturstaat ist einer der Hauptträger unserer abendländischen Kultur. Die abend- ländische Kultur aber kann nur von weihen Vätern ge- tragen werden und kann sich nur durch geschlossenes Zusammen- arbeiten aller behaupten. Sie braucht heute mehr denn je, wo die farbige Welle brandet, die tatsächliche Unterstützung eines starken Deutschland für uns in Südafrika und überhaupt für jeden Weihen, der sich auf afrikanischem Boden eine Heimat ge- schaffen hat, ist die Erhaltung und die konsequente Ausbreitung der weihen Zivilisation eine Lebensfrage. In diesem Sinne darf ich die Hoffnung aussprechen, daß Deutschland bald wie- der eine Kolonialmacht wird. Das wie, wo und wann läßt sich zur Zeit nicht einmal andeutungsweise feststellen. Aber wo sich heute der gesunde Menschenverstand selbst in der inter- nationalen Politik zu regen beginnt, wird auch für diese Frage eine Lösung gefunden werden.

Aus Stadt und Land

Montag, den 16. Januar 1935.

Siegesfeier

Ein großer Tag nationalen Erlebens liegt hinter uns. Wohl wußte man, daß die Entscheidung im Saargebiet bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl zu unseren Gunsten ausschlagen wird, aber man war doch voll Spannung, das zahlenmäßige Resultat zu hören, das gestern früh durch den Präsidenten der Abstimmungskommission verkündet wurde.

Der große Eindruck des überwältigenden Sieges des Deutschstums an der Saar, die Redung des Gauleiters Bündel beim Führer, die Rede des Führers und der stim- mungsvolle Ausklang durch Choral und Glockengeläute war von so überwältigendem Eindruck, daß unwillkürlich Fest- stimmung die Menschen ergriff und alles wetteiferte, die Fahnen herauszubringen, um Zeugnis der Freude über den Sieg zu geben. Bald erlangen auch die Marktschweifen der PD.-Kapelle und die SA. erschien auf der Straße, um einen Propagandamarsch durch unsere Stadt zu machen. Man widmete sich mehr als sonst dem Studium der Zeitung und als mittags die Kirchenglocken erklingen, brauchte man wahrhaft niemand mehr zu fragen, warum der ehrere Mund sprach. Ueberall, wohin man hörte und sah, war die Saar das Tagesgespräch und überall wurde der Freude darüber Ausdruck verliehen, daß, wie der Führer gestern in seiner Rede sagte, das große Unrecht an der Saar zu Ende geht und die Stunde der Befreiung der Saarländer geschlagen hat.

Abends wurde der Marktplatz Zeuge einer würdigen Feier des Tages. Alle Formationen der NSDAP. mars- chierten auf und trotz erdheiliger Kälte erstrahlte auch die Bevölkerung, um in der Volksgemeinschaft den bedeutsamen Tag zu feiern. Ortsgruppenleiter Karl Steeb ergriff das Wort, um die Bedeutung des Tages zu würdigen. Er hob hervor, wie in der Pfalz am Sonntag ohne Waffen eine große Schlacht geschlagen worden sei, durch die unsere Brä- der und Schwestern des Saarlandes endlich wieder heim- kehren dürfen zum Reich. Das deutsche Blut habe in der Saar gesprochen und in staunenswerter Geschlossenheit haben die Saarländer zum Ausdruck gebracht, daß sie Deutsche seien und zu Deutschland gehören. Es gelte nun erst recht Opfer zu bringen, um die Räden und Schäden des Saarlandes zu beseitigen. Neben den treuen Saarländern sei es dem Führer zu danken, wenn jetzt der große Erfolg im Saarland errungen worden sei. Der Führer habe in Europa noch eine große Mission zu erfüllen und es gelte, in alter Treue zu ihm zu stehen.

Nach den kraftvollen Ausführungen des Redners wurde das Saarländ und das Horst Wessel-Lied gesungen. Es folgte ein prachtvoller Fackelzug, an dem alle Formationen einschließlich des Arbeitsdienstes, der mit geschultertem Spaten erschienen war, teilnahmen. Man staunte über die Länge des Zuges und über den stolzen Aufmarsch deutscher Jugend, die Zeuge des großen Geschehens sein durfte. Nach dem glänzenden vertrauensvollen Fackelzug und dem Ab- singen des Deutschlandliedes, konnte die erhebende Veran- staltung und der bedeutsame Tag nicht besser geschlossen werden, als mit dem Choral „Nun danket alle Gott“. Die Fackeln wurden dann auf dem Marktplatz zusammengewor- fen. — Möge nun der Völkerbund eine ebenso eindeutige Entscheidung fassen, wie es die Saarbevölkerung getan hat und die Saar ohne Verzug Deutschland freigegeben!

Auch in den Orten draußen wurde überall der Tag durch würdigen Veranstaltungen gefeiert, entsprechend den An- ordnungen im Rundfunk.

Bericht über die Gemeinderatsitzung am 9. Januar 1935

Anwesend: Der Vorsitzende und 9 Stadträte
Entschuldigt: Stadtrat Frey
Mit den Glückwünschen zum neuen Jahr verbindet der Vor- sitzende zunächst einen kleinen Rückblick auf das abgelaufene und einen Ausblick auf das neue Jahr. Im Rahmen ihrer Kräfte habe die Stadterwaltung alles getan, um im Sinne der

Regierung am inneren Wiederaufbau durch weitgehendste För- derung der Wirtschaft mitzuhelfen. Neben den laufenden Auf- wendungen für den Beschäftigung und die Einrichtungen der Stadt- gemeinde seien wieder verschiedene außerordentliche Arbeits- beschaffungsmaßnahmen durchgeführt worden. Auch für das neue Jahr ergeben sich die Aufgaben bereits wieder von selbst. Um aber Mittel für die vorrangigste Aufgabe, Beseitigung der Ar- beitslosigkeit, frei zu bekommen, müsse allüberall schärfste Spar- samkeit geübt werden. Denn auch für eine Stadterwaltung gilt, was für jeden Privaten, daß das Geld nur einmal ausge- geben werden kann. Für die Verwaltung werde das neue Jahr als wesentlichste Keimung die Reichsgemeindeordnung bringen, die ein weiterer Schritt in der planmäßigen Fortentwicklung zu einem einheitlichen Volk und Reich sein werde. Worten des Dan- kes und der Anerkennung für die treue, vertrauensvolle Mit- arbeit des Gemeinderats und der städtischen Beamten und Ange- stellten folgte ein Treuegelöbnis dem Führer des deutschen Vol- kes Adolf Hitler.

Der Goldhauerattord für das Wirtschaftsjahr 1935 wird von Bürgermeister Kneißler vorgetragen. Zu den vorjäh- rigen Sähen, die in wenigen Fällen geändert werden, tritt ein Zuschlag von 5 Prozent, in den Berglagen von 10 Prozent. Der Attord gilt für das ganze Wirtschaftsjahr und ist im Durch- schnittsergebnis den staatlichen Sähen gleich.

Zur Kenntnis gebracht wird der Beschluß des Ortsrats der Frauenerwerbschule über die Unterrichtseinteilung dort, die im Hinblick auf die Verlegung der Hauswirt- schaftsschule sich als sehr zweckmäßig erweist. Die ein- gebrachten Erhebungen nach dem Verlauf des Winterjahres Gebäudes, das die Stadt aus guten Gründen nicht gekauft hat, haben ergeben, daß eine anderweitige Unterbringung der Haus- wirtschaftsschule, als in dem städtischen Gebäude, wo die Ge- werbeschule und die Frauenerwerbschule sich befinden, nicht mög- lich ist. Und auch hier ist augenblicklich nur eine Notlösung mög- lich, solange die Wohnung der Familie Kneißler nicht freigemacht werden kann. Ein Raum und die Küche werden von der Woh- nung sofort für Zwecke der Hauswirtschaftsschule abgetrennt und dafür wird in der Wohnung eine Kochnische eingerichtet. Der Schulunterricht wird während dieser Zeit im Raum der Frauen- erwerbschule erteilt, die vormittags keinen Unterricht mehr hat, während die Hauswirtschaftsschule planmäßig nur vormittags hier stattfindet. Das Stadtbauamt wird beauftragt, die drin- gendsten Ausbesserungen sofort vorzunehmen. Sobald die Familie Kneißler eine andere Unterbringungsmöglichkeit hat, wird deren ganze Wohnung für Schulzwecke hergerichtet werden, worüber das Stadtbauamt noch weitere Pläne vorlegen wird.

Eugen Seeger, Bäckers und Wirts Sohn hier, will auf sei- nem elterlichen Grundstück im Turmsfeld ein landwirtschaftliches Anwesen erstellen und sucht um dessen Anschluß an die städtische Wasserleitung nach. Der Bauaufwand für eine Leitung dorthin würde ca. 1000 Mark betragen, den die Stadtgemeinde, da wei- tere Anschlüsse vorerst nicht in Aussicht stehen, nicht auf sich neh- men kann. Um dem Gesuchsteller jedoch entgegenzukommen, wird beschloffen, den Anschluß an die städt. Wasserleitung zu genehmigen gegen Ertrag des der Stadtgemeinde ersparenden Aufwands und unter der Verpflichtung des Seeger, für kosten- losen Durchführung des Leitungstrangs durch die fremden Grund- stücke aufzukommen. Sollten im Laufe von 20 Jahren weitere Anschlüsse an diesen Leitungstrang erfolgen, werden Seeger die von der Stadt zu erhebenden Anschlußgebühren zuerkannt bis zur Höhe des letzten Bauaufwands abzüglich der eigenen An- schlußgebühr mit 200 Mark.

Für die städt. Kewer ist ein holländischer Kaufmann als Hofstraß angeheilt worden. Der Aufwand hierfür wird ge- nehmigt.

Die Firma Gebrüder Theurer hat den Stromlieferungsvertrag mit dem städtischen Elektrizitätswerk auf 1. April ds. Js. gekündigt. Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis; weitere Verhandlungen mit der Fa. Theurer werden noch ge- pflogen.

Gulow Silberhorn, Mieter im städt. Gebäude Nr. 31, hat ein eigenes Gebäude erworben, so daß dessen Wohnung auf Frühjahr frei wird. Frau Stadtbauamt Herrler ist bereit, diese Wohnung zu beziehen, sucht jedoch um Anbringung eines Glasabstalles nach. Dieler wird genehmigt, ebenso der Auf- wand für Verlegung der Küche, da der Raum der früheren Küche Silberhorn künftig der selbigen Wohnung der Frau Herrler zugeweiht wird.

Befürwortet wird der Antrag des Pächters der Gastwirtschaft zum „Löwen“ hier, Kubold Brodded, auf Erteilung der Wirt- schaftserlaubnis. Unter die Genehmigungspflicht fällt nach neuesten Entscheidungen auch das Fremdenheim „Wald- frieden“, das im städtischen Eigentum steht. Der Vorstehende wird beauftragt, im Interesse des Fremdenverkehrs das Erfor- derliche zu veranlassen.

— Hochschwarzwald eingeschneit! Im Laufe des Sonntag und während des Montag haben die Schneefälle im gesam- ten Schwarzwald erneut eingesetzt und bei harter Ein- dringung und Nebelstreifen angehalten. Aus den Kammhöhen des Schwarzwaldes herricht zeitweilig dichtes Schneeged- der, jedoch eine Sicht nur auf wenige Meter besteht. Skiläufergruppen berichten, daß sie in manchen Bergabhän- gen halten mußten, da alle Wege und Pfade vollständig verschneit liegen. Es sind seit 48 Stunden gegen 30—35 Zentimeter Neuschnee gefallen, die eine Erhöhung der Schneepelgestände auf 1,25 Meter in den obersten Berg- zonen und auf 80—100 Zentimeter in mittleren Lagen brachten. Im Gebiet der Hornisgrinde ist die Schneedecke gleichfalls auf nahezu einen Meter angewachsen. Da die Höhenzufahrtstrassen hart verneigt sind, wurden am Mon- tag auch neue Schneeschichten eingeschneit.

Berned, 16. Januar. (Saarfeier.) Wie überall, ver- sammelte sich gestern abend auch der Stützpunkt Berned, um seiner Freude über das überwältigende Bekenntnis des Saarpvolkes zum deutschen Vaterland Ausdruck zu geben. Die Gliederungen der Partei versammelten sich vor dem Rathaus zum gemeinsamen Gottesdienst und anschließend fand ein Fackelzug statt, der sich zuerst auf den freien Platz vor dem „Hirsch“ bewegte, wo nach dem Saarländ Stützpunktleiter Bauer freudige Worte über das Bekennt- nis des Saarpvolkes zu den Verammelten sprach. Nach dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied zog der städtische Zug durch das Städtchen.

Ragold, 15. Januar. (Hobes Alter. — Winterhilfe- wert.) Seinen 82. Geburtstag feiert heute, 16. Jan., der frühere Weggermeister Hermann Müller bei guter Gesundheit. — Die vorgestrige Sammlung in der Stadt Ragold ergab für das Eintopfgeld 400 Mark (im Vormonat 458 M.); für das W. H. W. ohne die Einzelspenden der Beamten, Geschäfte und Betriebe 140 M. (102 M.). Zusammen 540 M. (560 M.).

Freudenstadt, 15. Januar. (40jähriges Jubiläum. — 85. Ge- burtsstag.) Seit 1895, also seit 40 Jahren ist unser Freuden-

Käbter Landmann, Pfarrer Karl Finkbeiner, im Kapitel Leutkirch als Seelsorger tätig. 1891 ordiniert, war er von 1892 bis 1913 in Jona unter Stadtpfarrer Knoll. Später Pfarrer in Walldorf, Kaplan in Wursach und seit 1913, also seit über 21 Jahren Pfarrer in Altrach. Der Jubilar, ein an sich sehr bescheidener, bei seiner Gemeinde beliebter mildtätiger Pfarrer, hängt mit großer Liebe an seiner Heimat und an seinen Jugendgenossen. Im Altracher Pfarrhaus lebt auch eine Freundin, Fräulein Rosa Finkbeiner. Sie hat seit Jahren bei ihrem Kessen eine sorgenlose und liebevolle Aufnahme gefunden und tritt demnächst in ihr 96. Lebensjahr. — Im benachbarten Vohburg feiert am Mittwoch, den 16. ds. Frau Luise Pfister, Pfarrerswitwe, ihren 85. Geburtstag. In Vohburg 1850 als Tochter des Kaufmanns J. G. Stodburger und dessen Frau Dorothea geb. Kligus vom Kilschhof in Odenwald, geboren, verheiratete sie sich im Jahr 1871 mit dem Pfarrer Richard Pfister. Die erste ständige Anstellung fand Richard Pfister als Stadtpfarrer in Bernau O. A. Nagold von 1871—1874, von 1874—1881 als Pfarrer in Grünthal O. A. Freudenstadt, von 1881—1893 in Ballenstedt O. A. Um und von 1893—1909 in Hohenmemmingen O. A. Heidenheim. Überall, wo die Gatten waren, hat man ihre Hingebung und Güte wohl anerkannt und in dankbarem Herzen behalten. Besonderen Dank gebührt dem Pfarrer, der die jetzt 85-jährige im Jüngsten und doch sonnigen Elternhause gelebt und ihr Leben lang nach Kräften geblüht. Eine unermüdete Schwärzwälderin mit edelstem Charakter und hoher Persönlichkeit, die bei ihrer Tätigkeit in der Kirche und in der Welt, wie dies bei ihrem wenige Wochen vor der Feier der goldenen Hochzeit 1922 verstorbenen Gatten der Fall war, große Leutseligkeit, Herzlichkeit, gesunde Mutterwitz und einen goldenen Humor, körperlich und geistig nach erfrischend rüstig, weiß Frau Pfister recht anschaulich aus dem Schatze ihres reichen Wissens zu erzählen. Sie hat auch „Erinnerungen aus längst vergangenen Zeiten“ („Der Reiger-Teiler“ und „Jeans Wald“ usw.) in reizvoller Weise veröffentlicht. Nur schade, daß die geistreiche Frau nicht öfters zur Feder gegriffen hat. Möge der Jubilarin noch eine weitere Zeitspanne frohen und gesegneten Alters bei guter Gesundheit in ihrem gemütlichen Heim im alten Vohburger Doktorhause beschieden sein.

Calw, 15. Januar. Die Einkünfte aus der Eintopfspende des WSW. bewegen sich in aufsteigender Linie, ein Zeichen, daß diese volkstümliche und volkserhebende Art des Spendens sich immer mehr einbürgert. Die Eintopfspende vom letzten Sonntag erbrachte in der Stadt Calw insgesamt 139,35 Mark, während bei der zugleich vorgenommenen Hausammlung für das WSW. 42,95 Mark eingingen; außerdem spendeten mehrere Calwer Geschäftsleute Guthabe in der Höhe von 36 Mark für Lebensmittel und Textilien.

Calw, 15. Januar. Die Fachschaft Obstbau, Kreis Calw im Reichsnährstand, veranstaltet am Freitag, den 18. Jan. 1935 im Saale der „Sonne“ in Reudolach einen Lichtbildvortrag über Obstbaum-Düngung. Beginn 8 Uhr.

Horb a. N., 15. Januar. Der württ. Milchverordnungsverband Zollern-Schwarzwald mit dem Sitz in Freudenstadt erstellt in Freudenstadt ein Bezirksbutterwerk. Zu dem Einzugsgebiet des Milchverordnungsverbands Zollern-Schwarzwald gehören die Gemeinden des Oberamts Freudenstadt, Teile des Oberamts Oberndorf mit Schramberg, Gemeinden von Sulz und Hechingen sowie vom Oberamt Horb die Gemeinden Altheim, Mittelbronn, Grünmetzstetten, Keringen und Salzstetten. Als Beauftragter der Horber Gemeinden im Arbeitsausschuss des Milchverordnungsverbands Zollern-Schwarzwald wurde Bürgermeister Reich-Altheim bestellt. In den Gemeinden des Einzugsgebietes von Horb sind bereits die örtlichen Genossenschaften gegründet und mit dem Bau von örtlichen Rahmstationen mit Hilfe von Reichsgeldschüssen begonnen worden. Die Erstellung eines Ausgleichsbetriebes in Freudenstadt mit Erfassung von Schramberg bringt im Zuge der Maßnahmen des Reichsnährstandes zur Hebung der Landwirtschaft eine wesentlich günstigere Abnahmefähigkeit und bessere Verwertung der Milch im Schwarzwald.

Weißbühlstadt, 16. Januar. (Schwerer Unfall.) Ein sechsjähriger Knabe fuhr mit einem vierjährigen Schwelgerchen auf der Stuttgarter Straße Schlitten, ohne auf die Steige abwärts kommenden Auto zu achten. Trotz der Vorkichtsmaßnahmen des Fahrers wurde der Schlitten von dem Auto erfasst, wobei das Mädchen neben schweren Verletzungen im Gesicht einen doppelten Beinbruch erlitt, während der Knabe mit leichten Schürfwunden davonkam. Das Auto, das auf der vereisten Straße ins Schleudern geraten war, stürzte sich dreimal überschlagend, die vier Meter hohe Böschung hinunter. Die beiden Insassen blieben unverletzt. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Oberndorf a. N., 15. Jan. (Todesfall.) Am Sonntag verschied nach längerem Krankenlager im Alter von 75 Jahren der Archivar der Stadt Oberndorf und Herausgeber der „Heimatblätter vom oberen Neckar“, Redakteur Franz Kaver Singer.

Stuttgart, 15. Jan. (Das Opferbuch des WSW.) Das Opferbuch des Winterhilfswerks berichtet: Seit Samstag steht der eindrucksvolle Bau des Mahnmals des Winterhilfswerks vor der Commerc- und Privatbank. In diesen wenigen Tagen haben die Seiten des Opferbuches schon manchen Namen von Volksgenossen unserer Stadt aufgenommen. Die Spendeneintragung ist im allgemeinen sehr rege, sie wird nur dadurch etwas beeinträchtigt, daß die Stuttgarter Bevölkerung in der irrigen Meinung ist, es würden nur größere Beträge zur Einzeichnung zugelassen. Das Opferbuch des Winterhilfswerks wird den Namen jedes Spenders aufnehmen, der den kleinsten Betrag spendet. Am Montag haben sich bereits auch einige Ausländer in das Opferbuch eingetragen und sich sehr anerkennend über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ausgesprochen.

Saarpfende der H. J. Die Gebietsführung der Hitlerjugend hat an Gauleiter Bärkel folgenden Telegramm gerichtet: Württembergs Hitlerjugend meldet für die Saarpfende 3000 Paar Handschuhe, 3000 Mützen, 3000 Paar Socken und Strümpfe, 2000 Kleider, unzählige Spielzeuge und dergleichen, zusammen über 25 000 Sachen, von unserem Bund deutscher Mädel gefertigt.

70 Jahre alt Am 16. Januar kann der im Jahr 1932 in den Ruhestand getretene Präsident a. D. Michel, zuletzt Vorstand der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverwaltungsverwaltung, jenen 70 Geburtstag feiern. Bereits 1903 in das Innenministerium berufen, wurde er Sachbearbeiter für die Gemeinde- und Bezirksverwaltung, bis er im Jahre 1924 zum Präsidenten der obengenannten Ministerialabteilung ernannt wurde. Die Organisation der Landesverwaltung führte er mit großem Geschick durch. Im Jahr 1916 gründete er den Württ. Sparfassen- und Giroverband und erwarb sich vor allem auch auf dem Gebiet der Elektrizitätsversorgung große Verdienste.

Söffingen, O. A. Leonberg, 15. Jan. (Tödliche Schilte n a h r t.) Beim Schlittenfahren verunglückte der 7-jährige Sohn des Eisenbahnangestellten Heibelbauer. Er stürzte die steile Straße ins Tal hinunter mit seinem Schlitten; ein anderer, der hinterdrein kam, fuhr auf ihn auf. Mit schweren Kopfverletzungen mußte er ins Karl Dligo-Krankenhaus nach Stuttgart gebracht werden, wo er schweren Verletzungen erlegen ist.

Neckarsulm, 15. Dez. (Neckarschlösschenfahrt wieder frei.) Das hinter Bad Wimpfen im Tal von den Wassermassen durchbrochene Neckarwehr ist jetzt wieder hergestellt. Es bildet wie früher wieder eine Art Staustufe, die es ermöglicht, dem „Fisch“ die nötige Wassermenge zuzuführen. Raum war das Wasser soweit vertig, so legte sich auch der Schlepper wieder in Bewegung, indem er die seit einigen Tagen unterhalb des Wehres „lahm“ gelegten Schiffe zu Berg schleppte.

Neutlingen, 15. Jan. (Todesfall.) Am Dienstag früh erlitt der Neutlinger Stadttierarzt Veterinär Julius Blümer in seiner Wohnung einen Herzschlag, dem er um das Kriegereisenweiden verdiente Mann sofort erlag.

Geislingen a. St., 15. Jan. (Probefahrten der Schnelltriebwagen.) Die im neuen Sommerfahrplan einzulehrenden elektrischen Schnelltriebwagen, welche die Strecke von Ulm bis Stuttgart in weniger als einer Stunde bewältigen, machen zur Zeit ihre Probefahrten. Am letzten Sonntag sah man auf hiesigem Bahnhof einen derselben, der vom Publikum außerordentlich beakunt wurde. Die in Rot gehaltenen Wagen mit ihrer bequemen Inneneinrichtung (3. Klasse gepolstert) ermöglichen ein angenehmes Reisen.

Sigmaringen, O. A. Sulz, 15. Jan. (Tödlicher Unfall.) Auf tragische Weise mußte der älteste Mitbürger, Johannes Haß, im Alter von 90 Jahren sein Leben lassen. Am Samstag wurde er von einem 27-jährigen jungen Mann mit dem Schlitten angefahren, kam zu Fall und starb wenige Minuten darauf.

Zuhdorf, O. A. Ravensburg, 15. Jan. (Unfall im Wald.) Beim Holzmachen im Gemeindefeld Schwende verunglückte der verheiratete Holzmacher Hipp von Wrongen schwer. Er glitt an einem feilen Abhang mit einer zwei Meter-Holzrolle aus und schlug den Kopf so unglücklich an einen Stamm, daß er einen schweren Schädelbruch davongetragen hat.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Hitlerjugend, Gefolgschaft 2/III/126
Die ausgegebenen Hausaltpläne sind mir sofort zu senden, auch wenn sie noch nicht ausgefüllt sind. Meine Anschrift ist: Eugen Gaiser, Fünfsbrunn.

Der Tätigkeitsbericht für Januar ist sofort einzusenden. Ausnahmeweise ist anzugeben: 1. Zahl der Jg. am 15. 12. 1933; 2. Zahl der Jg. am 15. 12. 1934; 3. Einwohnerzahl des Standortes. Jeder Standort hat die Meldung unverzüglich zu machen. Die Namen der Hitlerjugenden sind auf der Rückseite einzutragen. Der Gefolgschaftsführer.

Hitlerjugend, Standort Altensteig
Zu dem Heimabend am Mittwoch, den 16. Januar 1935, abends um 8 Uhr haben alle in Altensteig wohnenden Hitlerjugenden zu erscheinen. Der Gefolgschaftsführer.

Deutsche Arbeitsfront, Reichsbereitschaften der Angehörigen Ortsgruppe Altensteig
Am Freitag, den 18. Januar 1935 beginnt der für die Winterbildungsarbeit vorgegebene Kurschriftkurs für Fortgeschrittene in der Gewerbeschule. Kursleiter: Gewerbeschulass. Fischer. Anmeldungen an Schulungsleiter Emil Fegler, Altensteig, Bahnhofstraße. Die Teilnahme an dem Kurs ist für alle Mitglieder bis zum 21. Lebensjahre Pflicht. Ortsgruppenwart.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsabteilung
Heute nachmittags findet von 5—6 Uhr eine Sprechstunde für die Gefolgschaftsmitglieder in der Deutschen Arbeitsfront auf dem Geschäftszimmer der Verwaltungsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Nagold, Freudenstädterstraße 19, statt.

Aus Baden

Triberg, 15. Januar. (Hotelbrand.) In der Nacht zum Sonntag ist nach Mitternacht in dem oberen Teil des Ede Marktplatz und Hauptstraße liegenden weithin geschätzten Hotel Wehrle ein Brand ausgebrochen, der vermutlich nach der Gewalt seiner Neuerung schon einige Zeit verdeckt gearbeitet hat. Die Flammen gingen mit einer ungeheuren Wucht durch den Dachstuhl und erschloß das ganze Dach- und Obergeschloß, das erst im vorigen Jahre umgebaut und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet worden war. Das über Ede stehende Gebäude zum Marktplatz hin ist im Oberteil an der Straßenseite und hat im südlichen Teil durch die Wassermassen, die in das Gebäude geschleudert wurden, sehr großen Schaden erlitten. Auch in den schon eingerichteten Zimmern sind schwere Zerstörungen angerichtet worden. Der anstehende zweite Bau des Hotels konnte vor dem Uebergreifen des Feuers bewahrt werden. Wertvolle Bilder und Teppiche konnten gerettet werden, während in Mobiliar, Betten, Einrichtungen aller Art sehr ausgedehnte Schäden durch Feuer und Wasser zu verzeichnen sind. Die Ursache des Brandes, dessen Gefahr erst gegen Morgen als beiläufig betrachtet werden konnte, liegt vermutlich in dem Auftauen einer eingefrorenen Wasserleitung mit der Leuchte.

Letzte Nachrichten

Beginn des Hochverratsprozesses gegen Sinowjew
Leningrad, 15. Januar. Am Dienstag begann gegen Sinowjew und Genossen der Prozeß wegen Hochverrats. Auf der Anklagebank sitzen 19 Personen.

Glandin und Laval reisen am 31. Januar nach London
London, 16. Januar. Wie hier halbamtlich verlautet, werden der französische Ministerpräsident Glandin und Außenminister Laval am 31. Januar in London eintreffen. Die Botsprechungen mit den englischen Staatsmännern werden am 1. und 2. Februar stattfinden.

Gestorben
Calmbach a. E.: Willy Kiefer, Sohn des † Jaf. Kiefer, Bauunternehmer, 66. Rottenführer der 1. SS-Standarte EW, 21 Jahre alt.
Nebelbach: Christof Schifferle, 86 Jahre alt.
Bendorf: Wilhelm Schlayer, Bürgermeister i. R., 60 J.
Conweiler: Emma Schwarz geb. Holzhauser, 37 J.
Wildbad: Ruth Großmann, 8 J. a., Tochter des Schloßfers Fr. Großmann.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptverteilung: L. Paul. Anzeigenleitung: Guß. Wohnitz. Altensteig, T. N. 1. R. 2100

Verkauf

vor ausnahmeweise d'igen Organständen:

- 1 Wire schrank, 2 Labentische, 1 großer Aushängesack, 1 War. schrank, 1 neuer Auszugstisch, 4 Lederstühle.

1 Schlafzimmer Einrichtung, 2 Zimmerbüfets, 2 Schreibische, 2 Küchbüfets mit Tisch, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Silberedischschrank, eine bereits neue Stüger-Nähmaschine nebst einer älteren, Chiffelongue, großer Spiegel, 5 kleinere und größere Tische, 3 Klavierschrank, ein Weißzeugschrank, 4 vollständige Betten, Prachbett, Kissen und Koppel, größerer Posten Bettziegel und Matrosen, 1 Violoncello, 3 eiserne Kinderbetten, 6 Bettlaken mit Etchleiderdecke, 1 Waschmangel, 1 Auswindmaschine, 2 Badewannen, 2 Decken, 1 Pelzmantel, 1 Posten Anzüge, Mäntel und Ar eiskleider, Ledero mantel, Kirtel, Houben und Handtuche, Schneeschuhe, Hosen, Smeoter, Handschuhe und Mütze, 1 Posten Schuhe und Gamaschen, 1 Verleisungssaparat, 1 R ffermaschine für P nion oder Gashof. — Bei größerer Abnahme per Auto vors Haus.

Hartmann, Möbel- u. Vorkaufsgeschäft
Freudenstadt, R. chsstraße 40, Telefon 376

Schall-Platten

in großer Auswahl in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Egenhausen, den 16. Januar 1935.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen:
Der Vater Johann Adam Hammer.

Suche zu sofortigem Eintritt ehtliches, erfahrenes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Haus- und Landwirtschaft

Frau Balz zum „Anker“
Nagold.

Beizunge oder tausche 3 cbm 15 mm starke an stärkere, ebenfalls dürre

Schnittware

forche od. tanne, 3—5 stark

J. Kraiß, Altensteig
Möbel- und Bauhreinerei.

Sämtliche

Schulbücher und Schulartikel

Schulafeln, Hefte, Griffelkästchen, Schwamm Dosen, Griffelspitzer, Federhalter und Federn, Zeichenblock, Reißzeuge, Reißschiene und Winkel

Bleistifte und Radiergummi

Farbkasten und einzelne Farben

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk

Altensteig.

